TIER DES MONATS 4/2016

OÖ. LANDESMUSEUM

BIOLOGIE ZENTRUM LINZ

Die Gelbbauchunke

Bombina variegata (Linnaeus 1758)

Foto: Wikimedia commons

Kaum eine andere Amphibienart hat in Oberösterreich in den letzten Jahrzehnten einen derartigen Lebensraumverlust und damit verbunden einen Bestandsrückgang erfahren wie die Gelbbauchunke. Gab es in den 1960er bis noch in die 1970er Jahre kaum einen Weg oder eine (Schotter-)Straße, wo sich den ausgefahrenen Latschen keine Gelbbauchunken tummelten, hat sich das mit der Asphaltierung – dem sogenannten „Staubfreimachen" – schlagartig geändert.

Die Art kommt nur in Mittel- und Südeuropa vor. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Frankreich im Westen bis Griechenland im Südosten.

In Oberösterreich besiedelt die Art Tümpel auf Viehweiden, in Auen, Sand- und Steinbrüchen und Latschen auf unbefestigten Wegen.

Das Beutespektrum der Unken ist sehr breit gefächert. Es umfasst alle wirbellosen Tiere, die nicht allzu groß sind und sich bewegen. Vor allem werden Insekten, wie Käfer, Schmetterlinge und deren Raupen erbeutet. Die Kaulquappen ernähren sich von Algen und anderen Pflanzen. Auch Tierleichen werden nicht verschmäht.

Gelbbauchunken laichen meist in sonnenexponierten, temporären, also zeitweise trocken fallenden Gewässern, in denen oft nur wenige oder gar keine höheren Pflanzen wachsen. Durch das Trockenfallen können sich auch keine Feinde der Kaulquappen, wie Fische, Libellenlarven oder Quappen anderer Frösche, entwickeln. Wichtig ist auch, dass die Wasseroberfläche durch den Bewuchs nicht zu sehr beschattet wird. Im Allgemeinen beträgt die Wassertiefe oft nur wenige Zentimeter. Oft ist der Bodengrund schlammig, worin sich die Quappen bei Gefahr eingraben, bzw. den Schlamm aufwirbeln.

Die Fortpflanzungszeit erstreckt sich von April bis September, wobei es auf das richtige „timing" ankommt. Da die Laichtümpel in längeren, niederschlagslosen Zeiten immer wieder austrocknen, wird vor allem nach ausgiebigen Niederschlägen oder hohen Grundwasserspiegeln abgelaicht. In den Tagen zuvor ist das typische Rufen der Männchen, die sogenannten „Unkenrufe" zu hören.

Hat ein Männchen ein paarungswilliges Weibchen entdeckt, umklammert er dieses mehrere Stunden. In dieser Zeit sucht das Weibchen eine geeignete Stelle zum Ablaichen, wo sie die Eier an verschiedenen Pflanzenteilen anheftet und diese zeitgleich vom Männchen befruchtet werden. Ein Gelege besteht durchschnittlich aus 10-20 Eiern, wobei dieser Vorgang des Ablaichens mit demselben Männchen mehrmals wiederholt wird. Die Metamorphose vom Ei bis zur fertig entwickelten Gelbbauchunke dauert zwischen einem und drei Monaten.

Im Gegensatz zu den Kaulquappen werden adulte Tier kaum von Prädatoren (Fressfeinde) erbeutet. Der Grund liegt in dem starken Hautgift, das die Tiere bei Gefahr in Form eines stark riechenden, alkalischen Schleims absondern. Das darin enthaltene Bombesin ist auch pharmakologisch interessant, da es gegen verschiedene Bakterien und Pilze wirkt.

Jürgen Plass

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016_04

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: Die Gelbbauchunke Bombina variegata (Linnaeus 1758) 1